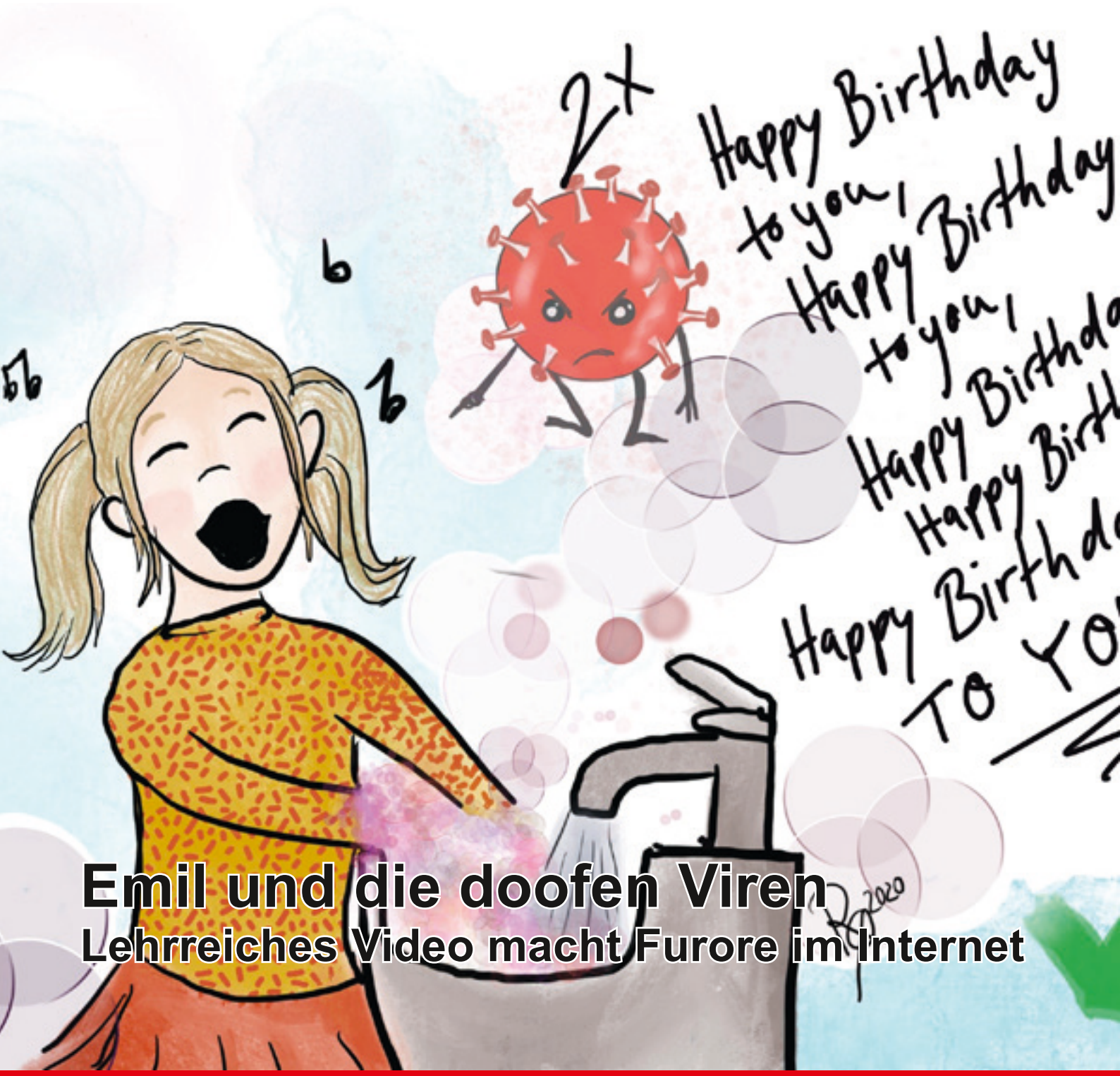
Ausgabe 3/2020

AWO

Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



Emil und die doofen Viren

Lehrreiches Video macht Furore im Internet

Abschied nach 29 Jahren
Ulla Wacker hat enormes Wachstum des Fachbereiches „Kinder und Familie“ gestaltet.

„Ohne geht‘s schlecht“
AWO-Kampagne für bessere Ausstattung und Finanzierung der Offenen Ganztagsschulen.

Zwischen Ungeduld und Sorge
Ortsvereine gehen den Neustart nach dem Corona-Lockdown ganz unterschiedlich an.

Moment mal

Brauchen Zusammenhalt und Solidarität wie die Luft zum Atmen

Immer weiter, immer schneller, immer mehr!

Seit Jahrzehnten hat man den Eindruck, die Menschheit (oder der wohlhabendere Teil davon) verschlingt zum eigenen Nutzen gierig und ohne Rücksicht – aber am Ende zum eigenen Schaden! - möglichst viel Natur. Regenwälder werden abgeholzt, damit möglichst viel Fleisch produziert werden kann, Menschen – meist aus Osteuropa – werden in Schlachthöfen unter miesen Bedingungen ausgebeutet, damit wir möglichst billiges Fleisch aus Massentierhaltung kaufen können (glücklich, wer einen Metzger um die Ecke hat!).

Urlaub wird gemacht möglichst in entlegener, exotischer und einsamer Gegend (die natürlich umso weniger einsam und exklusiv ist, je mehr Menschen dorthin reisen!). (Außer beim AWO-Reisedienst – das ist Urlaub mit Verantwortung!) Wir haben die Natur in die Enge getrieben – und spüren jetzt immer häufiger und stärker die Folgen.

Möglicherweise ist auch SARS-CoV-2 auf diesem Weg in unser Leben getreten und hat es zum Teil dramatisch verändert. Jedenfalls hat es sich so schnell um die Erde verbreitet, wie der Mensch es mit seinen Reisen transportieren konnte. Vor einigen Monaten wussten wir fast nichts über die Covid-19-Erkrankung – außer, dass sie sehr schwer und tödlich verlaufen kann. Es mussten schnelle Maßnahmen ergriffen werden, um das Gesundheitssystem handlungsfähig zu halten.

Der „Lockdown“ mit dem Herunterfahren des gesellschaftlichen Lebens war aus meiner Sicht notwendig und hat mit dem besonnenen Handeln der meisten Menschen dazu beigetragen, dass Deutschland bislang gut dasteht. Für die Menschen mit Haus und Garten war diese „Entschleunigung“ bei gutem Wetter häufig sogar ganz willkommen, für viele andere – vor allem in kleinen Wohnungen oder mit wenig sozialen Kontakten – war (und ist) sie eine schwere Belastung. Für die Wirtschaft auch – so manche bangen um ihre Existenz.

Eine Zeit lang gab es abendlichen Applaus für das medizinische Personal in den Krankenhäusern. Das war richtig! Endlich ist deutlich geworden, wer die Leistungsträger in dieser Gesellschaft sind: Nicht die Konzernchefs, sondern der Verkäufer im Laden, der Müllmann, die Busfahrerin

und all die vielen, die unsere Gesellschaft jeden Tag am Laufen halten.

Das gilt auch für die AWO Ennepe-Ruhr. Wir haben alle Probleme der Corona-Krise hautnah miterlebt. Häufig noch viel drastischer. Ich bin froh und dankbar, dass wir so viele engagierte MitarbeiterInnen haben, die unter hoher Belastung und schwierigen Bedingungen ihre Arbeit für Andere fortgesetzt haben: In den Kitas, in den Werkstätten und Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung, in der stationären und ambulanten Pflege, in den Beratungsstellen für Geflüchtete, für Jugendliche, für Drogensüchtige … usw. bis hin selbst zum Reisedienst und zur Geschäftsstelle. Ihr alle habt den Applaus der Gesellschaft verdient!

In der Bevölkerung können sich leider wohl immer noch zu wenige vorstellen, was es bedeutet, einen Corona-Fall in einem Wohnhaus oder in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung zu haben und die Mitarbeiter in Quarantäne schicken und den Bewohnern erklären zu müssen, das Haus für 14 Tage nicht verlassen zu dürfen.

Es ist gut, dass über 80 % der Bevölkerung Rücksicht nehmen und sich an Abstands- und Hygieneregeln halten, um das Risiko zu verringern und die betroffenen Menschen nicht zu gefährden. Das hat auch viel von unseren Ehrenamtlichen und Mitgliedern abverlangt, die z. B. lange nicht in die Begegnungsstätten konnten und auf die gewohnten und wichtigen sozialen Kontakte verzichten mussten – auch hierfür herzlichen Dank!

Umso weniger Verständnis habe ich für diejenigen, die das Erreichte durch unvernünftiges und egoistisches Handeln aufs Spiel setzen und die Schutzbedürftigen in unserer Gesellschaft gefährden.

Dabei können doch schon jetzt Lehren aus der Corona-Krise gezogen werden: Wie wichtig ein funktionierendes Gesundheitssystem ist, wie unverzichtbar Rücksichtnahme aufeinander ist, und wie wir eine lebenswerte Gesellschaft Zusammenhalt und Solidarität brauchen wie die Luft zum Atmen.

Das sind auch die Werte der AWO! Mein großer Dank an Euch alle, die Ihr in der und für die AWO arbeitet!

René Röspel

René Röspel (Foto)
Kreis - und Unterbezirksvorsitzender AWO

Kita-Kinder erklären Corona-Regeln im Film

Ein leckeres Eis für das Filmteam und alle kleinen Freunde gab es in den AWO-Kitas Silschede (Foto oben) in Gevelsberg und Neddenbur in Witten. „Emil und die doofen Viren“ heißt der Film, der in unterhaltsamer Weise die Spielregeln für das Verhalten in Kitas zu Zeiten, in denen das doofe Corona-Virus unterwegs ist, vermittelt.

Jakob und Pauline aus Witten sind die Hauptdarsteller, Emil aus Gevelsberg ist der Sprecher und Mitarbeiterin Roxanne Kleist hat lustige Erklärbilder (Titelfoto) gemalt. Alle haben schnell arbeiten müssen, um die Idee von Johanna Holzmacher, Leiterin der Kita Neddenbur, umzusetzen und den Film vor dem Kita-Neustart im Juni ins Netz zu bringen. Fotograf Bernd Henkel hatte sogar eine Nachtschicht eingelegt, um das Video fachgerecht zusammenzuschneiden.

„Es ist erstaunlich, welche versteckten Talente bei unseren Mitarbeiter*innen schlummern und nun geweckt werden“, freut sich Jochen Winter, Geschäftsführer der AWO EN, der den Eiswagen als Dankeschön zu den Kitas geschickt hatte. Das Video, bei Facebook bis Mitte August schon über 60 000 mal angesehen, ist ein Erfolg. Und wie bei Filmen üblich folgten „Merchandising-Produkte“ – ein Plakat und ein Memoryspiel mit den Zeichnungen aus dem Film. Abrufbar ist der Film im Internet mit dem QR-Code oder unter: www.facebook.com/awo.bezirk.ww/videos/1162099097494804/

Zwei große Kartons, *bis oben hin gefüllt mit 2000 Mund-Nasen-Masken, brachten Nadine und Matthias Mader, Betreiber des Edeka-Marktes an der Wittener Straße in Gevelsberg, gemeinsam mit Sohn Ben zur AWO EN. „In unseren Wohnangeboten und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, in den Kitas und offenen Ganztagsschulen – der Bedarf an Masken ist wirklich groß“, dankte Esther Berg (r.), stellvertretende Geschäftsführerin und Leiterin des Fachbereiches „Soziale Dienstleistungen“ der AWO EN.* *Foto: AWO EN*

Katja Wedekind (hinten Mitte) und ihr Team (vorn) „nahmen mit Evelyn Müller, Volker Hoven (2. u. 3. v.l. hinten) sowie Heike Wallis-van der Heide (3.v.r. hinten) und Jochen Winter (r. hinten) die Baustelle ab“. *Foto: AWO EN*

40 komfortable Meter Kita für den Übergang

Zum Schluss musste alles ganz schnell gehen, damit die ersten 40 Kinder aus der neuen Kita am Hoppe in Sprockhövel am letzten Montag im August die Räume stürmen konnten. Noch am Freitag davor waren die Handwerker überall aktiv. Das etwa 40 Meter lange und 15 Meter breite aus Modulen zusammengesetzte Gebäude ist als Übergang gedacht, bis eine neue Kita fertig wird, mit deren Bau aber erst 2023 angefangen werden soll. „Das ist die komfortabelste Übergangslösung, die wir je hatten“, lobte AWO-Geschäftsführer Jochen Winter in Richtung Stadtspitze Sprockhövel bei einem Rundgang durch die großen, hellen Räume. Dabei waren unter anderen der Erste Beigeordnete, Kämmerer und Bürgermeisterkandidat Volker Hoven und die Leiterin des Geschäftsbereiches „Jugend und Soziales“, Evelyn Müller, die ebenfalls die Qualität des Modulgebäudes hervorhoben. Die neue Kita-Leiterin Katja Wedekind und ihr siebenköpfiges Team nutzten das Wochenende, um alle Möbel und Spielmaterialien an ihren Platz zu räumen. Zwei Gruppen für Zwei- bis Sechsjährige besuchen nun die neue Kita. Im nächsten Sommer kommt eine dritte Gruppe hinzu.

Bis die Kinder draußen spielen können, wird noch etwas Zeit vergehen. Das großzügige Außengelände muss vorher modelliert, befestigt, bepflanzt und umzäunt werden.

Mobile Corona-Tests: Aufwand lohnt sich

„Nach der von vielen Eltern und Kindern lange ersehnten Rückkehr zum Regelbetrieb in Schulen und Kitas sind regelmäßige prophylaktische Untersuchungen des pädagogischen Personals neben der Einhaltung von Hygienekonzepten dringend erforderlich, um den Beteiligten Sicherheit zu geben und den Betrieb der Einrichtungen zu stabilisieren“, begrüßt Jochen Winter, Geschäftsführer der AWO EN, ausdrücklich die Möglichkeit für pädagogisches Personal in Schulen und Kintertageseinrichtungen, sich regelmäßig testen zu lassen. Müssen Mitarbeiter*innen dazu Arztpraxen aufsuchen, werde das Personal in den Einrichtungen zusätzlich ausgedünnt. „Wir und viele andere Träger haben ohnehin Probleme, mit coronabedingten Personalausfällen die Regelöffnungszeiten zu garantieren. Insoweit wünschen wir uns mobile Testungen vor Ort“, sagt Heike Wallis-van der Heide, als Leiterin des Fachbereiches „Kinder und Familie“ der AWO EN zuständig für mehr als 600 Erzieher*innen kreisweit. Zudem erhöhe die Testung vor Ort die Verbindlichkeit, dass alle getestet werden können, die es wollen. Und Jochen Winter ergänzt: „Uns ist der Aufwand bewusst, wir glauben aber, dass das Verfahren am Ende lohnenswert wäre und dazu natürlich den an der Testung beteiligten Verbänden, wie etwa dem Roten Kreuz, genügend Unterstützung und finanzieller Ausgleich für die häufig ehrenamtlich geleistete Arbeit garantiert werden muss“.
Auch aufgrund dieser Anregung der AWO EN wurden Anfang September schon in 14 von 32 AWO-Kitas alle zwei Wochen Tests von Arztpraxen vor Ort angeboten.

Ulla Wacker verlässt das „große Schiff“ - aus fünf Jahren wurden 29

Als Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen, zuständig für zwölf Kitas und zwei Schulkinderhäuser, hat Ulla Wacker vor 29 Jahren mit einer halben Stelle bei der AWO EN angefangen. „Seitdem ist alles so gewachsen, dass es immer gerade gut gepasst hat – die Menge an Arbeit, meine Kinder und meine Arbeitsstunden. Eigentlich, das habe ich natürlich damals niemandem gesagt, wollte ich nur fünf Jahre bleiben. Aber die Arbeit mit den Menschen und die Aufgaben haben so viel Spaß gemacht, dass ich geblieben bin“, blickt Ulla Wacker zurück, der der Spaß an der Arbeit immerhin einen täglichen Anfahrtsweg von Unna bis in den EN-Kreis wert war.

Zum 1. August hat sie Leitung des Fachbereiches „Kinder und Familie“ mit nun 31 Kitas, fünf Kindertreffs und 25 Offenen Ganztagsschulen (OGS) an Grund- und weiterführenden Schulen, drei Frühförderstellen und die Tagespflege an Heike Wallis-van der Heide übergeben. Ganztagsbetreuung in den Kitas statt Abholzeit um 12.30 Uhr, der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz, erst für Kinder über und dann auch für Kinder unter drei Jahren, der Wechsel von den Schulkinderhäusern zu der stetig wachsenden Zahl der OGSen, das Kinderbildungsgesetz und viele weitere große und kleine Veränderungen ließen nie Platz für Routine oder gar Langeweile.

„Eine anstrengende aber auch spannende Zeit war die Einführung des Qualitätsmanagements 1996. Mit den Mitarbeiter*innen genau auf unsere Arbeit zu sehen, Standards zu entwickeln und festzuschreiben, das war richtig gut“, erinnert sich die 64-Jährige, die als Erzieherin gearbeitet hatte, bevor sie als Mutter von zwei kleinen Kinder nebenbei Sozialpädagogik studierte.

Ulla Wacker schaukelt künftig nur noch mit ihren Enkeln und nicht mehr bei Fototerminen in den AWO-Kitas. *Foto: AWO EN*

Das enorme Wachstum im Bereich der Kindertagesbetreuung, das in vielen Familien die Berufstätigkeit vor allem der Mütter überhaupt möglich gemacht hat, sieht sie nach wie vor in einem Aspekt sehr kritisch: „Als der Rechtsanspruch auf Kitabetreuung kam, ging es immer mehr um Geld. Da wurde mehr Wert auf die Schaffung von Quantität als auf Qualität gelegt. Die Rahmenbedingungen haben sich immer weiter verschlechtert, weil hier und dort geknapst wurde.“

Im Trubel der coronabedingt kleinen Abschiedsfeier Ende Juli, der im September noch eine größere folgen soll, ist kaum Abschiedsschmerz aufgekommen. Da hat Ulla Wacker sogar vergessen, die Büroschlüssel abzugeben. Wegen der Schlüsselabgabe ist sie also über eine Woche später noch einmal von Unna nach Gevelsberg gefahren und da habe es dann doch „nachmittags zu Hause ganz dolle weh getan“. Was aber letztlich nur ein Zeichen für ein schönes, erfülltes Arbeitsleben sei. Zwei Enkel, die Freude an Ausflügen und Reisen werden künftig neue Prioritäten setzen.

„Das große Schiff des Fachbereichs mit über 700 Mitarbeiter*innen hat Ulla Wacker wunderbar durch alle Stürme gelenkt und ich möchte es ebenso gut machen. Veränderungen muss und will ich gar nicht planen, die kommen mehr als nötig von außen auf uns zu“, unterstreicht Heike Wallis-van der Heide (Foto r.), die 27 Jahre mit ihrer Vorgängerin zusammengearbeitet hat. Bevor aus 16 Bereichsleitungen fünf wurden, hat die Sozialpädagogin den Bereich „Integrationskindergarten“ geleitet, war unter anderem für die sozialpädagogische Familienhilfe, die OGSen im Südkreis, das Projekt „Mehr Männer in Kitas“ und zuletzt die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen verantwortlich.

Es sei ein großer Vorteil, dass sie das ganze System kenne und in den Kommunen gut vernetzt sei sagt die 57-Jährige, die sicher ist, dass ihr das „große Schiff“, das sie nun steuert, noch genügen Zeit lässt für Familie, Freunde, Wandertouren und Bücher.

Weihnachtsreisen sind schnell ausgebucht

Schon an den heißen Tagen im August weihnachtete es für den Sozialen Reisedienst der AWO. Die Nachfrage für Seniorenreisen über die Festtage war da schon recht groß. „Gerade für Alleinstehende kann die besinnliche Zeit zur Belastung werden. Da ist ein Weihnachtsurlaub in netter Gemeinschaft eine gute Alternative“, weiß die Leiterin des AWO-Reisedienstes, Julia Weinhold. Sie hat den Eindruck, dass die Nachfrage durch die coronabedingten „Kontaktsperren“, die gerade von Älteren schmerzhaft erlebt werden und Vereinsamungstendenzen verstärken, in diesem Jahr zunimmt.

Deshalb sollten sich Interessierte über das Reiseangebot informieren und nicht zu lange mit der Buchung warten. Insbesondere bei Einzelzimmern, so die Tourismusexpertin, sind schnell alle Plätze belegt. „Bei vielen älteren Menschen reduziert sich die Weihnachtszeit oftmals auf einen Geschenke-Tag und ein Essen im Kreis der Familie. Silvester wird nicht selten allein vor dem Fernseher verbracht“, sagt Julia Weinhold.

Gesellige Festtage

Besinnlichkeit, Kommunikation, Spaß und Kultur stehen deshalb ganz oben auf der Programmliste der Weihnachts- und Silvesterreisen, die von geschulten, ehrenamtlichen Reiseleitern begleitet werden. Erklärtes Ziel der betreuten Fahrten ist es, allen Teilnehmern –in der Zeit der Corona-Pandemie unter Wahrung aller Hygiene- und Vorsichtmaßnahmen - in geselliger Runde eine gute, fröhliche Zeit und ein positives Lebensgefühl zu vermitteln. Eine Übersicht der verschiedenen Reiseziele kann kostenlos angefordert werden bei der AWO En in Gevelsberg unter Tel. 0 23 32/70 04 25.

Thomas Schwoerer-Böhning bereitet die neue Wohnung von „at home“ in Gevelsberg vor. Ab Oktober werden Mieter für die drei Zimmer mit neuem Bad und moderner Küche gesucht. *Foto: André Sicks*

Freizeitspaß und Betreuung in der neuen Dreier-WG

„Zentral gelegen, großzügig bemessen mit Küche, Wohnzimmer, einem großen Badezimmer und je einem gemütlichen Zimmer für jeden der drei Mitbewohner der zukünftigen Wohngemeinschaft“, schwärmt Thomas Schwoerer-Böhning von einer neuen Wohnung in Gevelsberg, die ab Oktober für das ambulant betreute Wohnen zur Verfügung steht.

Das Assistenzangebot „at home“ der AWO EN bietet Menschen mit einer geistigen oder psychischen Beeinträchtigung die Möglichkeit, in einer Wohngemeinschaft so selbständige zu leben wie sie können und dabei so viel Hilfe zu bekommen, wie sie brauchen. Neben zehn Stunden Betreuung am Tag gibt es in den Wohngemeinschaften auch eine Rufbereitschaft in der Nacht. Schwoerer-Böhnung und seine Kolleg*innen unterstützen die Bewohner beim Erlernen der Haushaltsführung, beim Umgang mit Vermietern und Behörden, begleiten aber auch bei der Freizeitgestaltung. Es gibt Ausflüge ins Theater, gemeinsamen Sport und Kochaktionen, die allerdings aktuell wegen Corona nur eingeschränkt möglich sind.

Die Wohnung an der Hagener Straße wurde für die neuen Mieter kernsaniert, hat ein neues Badezimmer und eine schöne neue Küche bekommen. Im Oktober startet die Vermietung der drei Räume. Wer sich für dieses oder auch andere Wohnangebote von „at home“ interessiert, kann sich jederzeit informieren.

Kontakt: Thomas Schwoerer-Böhning, Tel. 0 23 32/55 88 944, E-Mail:thomas.schwoerer-boehning@awo-en.de

Kein „Weiter- so“ - OGS braucht mehr Geld und bessere Ausstattung

Alle wissen, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ohne sie nicht funktioniert, dass viele Kinder sie dringend brauchen, um halbwegs gerechte Startchancen ins Bildungssystem zu haben. Daher wollen alle sie haben, doch wird die Offene Ganztagsschule (OGS) von der Politik nur zu gerne vergessen.

Zuletzt von NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer, die für die Öffnung der Grundschulen nach der Corona-Zwangspause vorgegeben hatte, dass die Kinder beim Schulbesuch im Klassenverband zusammenbleiben und darüber hinaus keine Kontakte zu anderen Kindern haben sollen – damit es mit dem Infektionsschutz klappt.

In der OGS klappt es direkt nach Unterrichtsschluss nicht mehr so richtig. Da fehlt Personal, da fehlen Räume, um die Kinder auch dort in Klassengruppen zu betreuen. Maximal Jahrgangsgruppen sind möglich, und so kommen Kinder aus zwei oder drei Klassen, die morgens streng getrennt werden, mittags doch zusammen. „Anders geht es nicht und uns als Träger der OGS, unseren Mitarbeiter*innen und auch vielen Eltern ist gar nicht wohl dabei. Aber berufstätige Eltern haben vielfach keine Wahl und viele Kinder brauchen die OGS, weil sie dort die Förderung bekommen, die zu Hause nicht geleistet werden kann“, unterstreicht Jochen Winter, Geschäftsführer der AWO EN.

Dabei hatte es Anfang der 90er Jahre ganz vielversprechend mit den Betreuungsangeboten in Schulen angefangen. Zwei „Schulkinderhäuser“ in Sprockhövel und zuvor ein Betreuungsangebot an einer Grundschule in Witten wurden von der AWO EN was Gruppengrößen, Räume sowie Personal und dessen Qualifikation betraf, nach den Regeln gestartet, die auch für Kitas galten. Das funktionierte gut.

Mit der Einführung der „Offenen Ganztagsschule“ kamen keine Vorgaben für Raum- und Gruppegrößen – große Kindergruppen können bis heute in kleine Räume gepfercht werden. Es ist kaum qualifiziertes, nach Tarif bezahltes Personal vorgesehen, stattdessen mehr Übungsleiter, Honorarkräfte und geringfügig Beschäftigte. Einen großen Teil der finanziellen Verantwortung überlässt das Land den finanziell klammen Städten.

„Von Anfang an war die von Landesseite hinterlegte Kostenberechnung Augenwischerei. Auf unsere Kampagne ‚Gute OGS darf keine Glückssache sein‘ hat die Landesregierung nicht reagiert. Seit mehr als drei Jahren versucht die Freie Wohlfahrtspflege mit ihren Forderungen nach Qualitätsstandards zu den Verantwortlichen durchzudringen – erfolglos“, ärgert sich Jochen Winter.

Bis 2025 will die Bundesregierung nun den Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz für alle Kinder sichern. „Wir fordern nicht nur mehr Plätze, sondern auch eine bessere Ausstattung und die finanziellen Mittel, um mehr Personal einzustellen, das gerecht bezahlt werden kann“, unterstrich Uwe Hildebrandt, Geschäftsführer des AWO-Bezirksverbandes Westliches Westfalen zum Start der AWO-Kampagne „**O**hne **G**eht’s **S**chlecht“ nach den Sommerferien.

Die AWO setze sich dafür ein, dass jedes Grundschulkind einen Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz habe. „Aber wenn er eingeführt wird, ohne gute und gerechte Rahmenbedingungen zu schaffen, dann ist das fatal! Die Mitarbeiter*innen in der OGS leisten hervorragende Arbeit, aber mehr geht zu den aktuellen Bedingungen nicht“, so Uwe Hildebrandt.

Ein „Weiter-so“ mit der Maßgabe, sich irgendwie durchzuwurschteln, so ergänzt Winter, sei Kindern und den engagierten aber schlecht bezahlten Mitarbeiter*innen, die man angesichts des Fachkräftemangels ohnehin kaum noch finde, nicht mehr zumutbar.

Die Aufgaben der Mitarbeiter in der OGS sind vielseitig und oft anstrengend - über das Mittagessen und die Hausaufgabenbetreuung bis zur Freizeitgestaltung und Ferienangeboten. *Foto: Bernd Henkel*

Im Internationalen Kindertreff ist auch Platz für Sorgen und Nöte

Den „Internationalen Kindertreff“ (InKi) der AWO EN besuchten Mitglieder des Jugendhilfeausschusses der Stadt Witten vor ihrer vorletzten Sitzung in der auslaufenden Legislaturperiode. Hauptsächlich Kinder aus der nahegelegenen Crengeldanzgrundschule, die keinen Platz in der Offenen Ganztagsschule haben, verbringen hier nach Unterrichtsschluss Freizeit , spielen und verbessern ihre Sprachkenntnisse. Projektleiterin Anja Gerritzen führte die Vertreter aus Politik und Verwaltung durch die Räume und stellte das Angebot vor: „Vor allem Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund kommen zu uns. Es werden gemeinsam Mahlzeiten zubereitet, es wird gespielt, vorgelesen und die Mitarbeiter*innen haben Zeit für die Sorgen und Nöte der Kinder, die in teils sehr schwierigen sozialen Verhältnissen leben. Auch Sprachförderung ist ein wichtiges Thema.“

Jugendamtsleiterin Corinna Lehnhardt, Ausschussvorsitzender Thomas Richter, Sozialdezernent Frank Schweppe (v.r.) und Politiker sahen sich im InKi der AWO EN um. *Foto: AWO EN*

Der InKi wird im dritten Jahr, so erläuterte Christopher Muschalla, Leiter des Fachbereiches „Arbeit und Qualifizierung“, vom Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) mit Mitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan NRW gefördert. Zuvor war er als Projekt im Programm „NRW hält zusammen“ der vorherigen rot-grünen NRW-Regierung an den Start gegangen und nach Auslaufen der Förderung dann über Monate mit Spenden, vor allem auch von AWO-Mitgliedern, aufrechterhalten worden.

Die Zukunft des InKi ist ungewiss, da die jährlich neu beantragte Förderung vom LWL nicht auf Dauer angelegt ist. Umso erfreulicher waren beim Besuchstermin die positive Resonanz der Ausschussmitglieder und Signale der Verwaltung, sich an Überlegungen zur Sicherstellung des InKi zu beteiligen.

Erzieher*in: Praxisintegrierte Ausbildung

Lernen und arbeiten gleichzeitig – eine praxisintegrierte Ausbildung für Erzieher bieten Fachschulen in Hattingen, Witten und Hagen zunehmend an. Die AWO EN unterstützt diese Form der Ausbildung, die jungen Menschen nicht nur die Chance bietet, von Anfang an praktische Erfahrungen zu sammeln sondern auch Geld zu verdienen.

„Zum 1. August haben 17 angehende Erzieher*innen bei uns die Arbeit aufgenommen. Im ersten von drei Ausbildungsjahren sind sie nur zwei Tage pro Woche in der Kita und an drei Tagen in der Schule. In den Folgejahren wächst der Praxisanteil. Im dritten Jahr gehen sie nur an ein bis zwei Tagen zur Schule“, erläutert Heike Wallis-van der Heide, Leiterin des Fachbereichs „Kinder und Familie“.Birgitta Heldt, Leiterin der Integrationskita in Gevelsberg-Asbeck, übernimmt die Begleitung der Auszubildenden. Auf keinen Fall sollen sie drei Jahre lang „wie Hilfskräfte“ eingesetzt werden, so Wallis-van der Heide: „Wir erstellend ein eigenes Ausbildungskonzept, das wichtige Themen wie Kinderschutz, Sprachförderung und Haltung umfasst. Wir hoffen sehr, die jungen Menschen für die Arbeit bei der AWO EN begeistern und nach der Ausbildung bei uns weiterbeschäftigen zu können.“

Angesichts des steigenden Fachkräftemangels in den Kitas sei das Engagement in der Ausbildung eine wichtige Investition in die Zukunft. Parallel sind auch Mitarbeiter*innen aus Kitas und Offenen Ganztagsschulen, die über keine fachliche Ausbildung oder nur eine geringe Qualifikation verfügen, dazu eingeladen, sich mit Weiterbildung oder einer nebenberuflichen Ausbildung zu befassen. Im Projekt „Du schaffst das! – Mitarbeiter @ ktivieren und qualifizieren“ erhalten sie umfassende Beratung zu Aus- und Weiterbildungsangeboten und Unterstützung beim Einstieg.

Das Angebot der AWO EN für ihre Mitarbeiter*innen wird vom Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Programm „Rückenwind+“ noch bis zum Sommer 2022 gefördert. **Kontakt:** Carolin Berges, Tel. 0 23 32/5 58 88-15, E-Mail: carolin.berges@awo-en.de

Bürgermeisterin Sonja Leidemann (4.v.r.), Projektleiterin Anke England (2.v.l.) und die Partner von AWO (Christopher Muschalla 4.v.l.) sowie Kolping Bildungswerk und WABE freuen sich über die Förderung. *Foto: AWO EN*

1,37 Mio Euro für „Heim@tWitten“

Vor Corona hatte sich die Zahl der Arbeitslosen positiv nach unten entwickelt, doch es gibt noch zu viele Menschen, die durch teils langfristige Arbeitslosigkeit von der gesellschaftlichen Teilhabe in ihrem Umfeld abgehängt sind. Hier setzt das Projekt „Heim@tWitten“ an mit Beratung, Begleitung und Qualifizierung - angepasst an die Lebensumstände der Menschen in ihren Quartieren.

Mit 1,37 Mio. Euro wird das dreijährige Projekt im ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) vom Ministerium des Innern für Bau und Heimat und den Europäischen Sozialfonds seit Anfang 2020 gefördert. „Unseren Schwerpunkt setzen wir bei Alleinerziehenden und Eltern, die beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt mit besonderen Problemen wie zum Beispiel der Regelung der Kinderbetreuung und Vorurteilen der Arbeitgeber hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit zu kämpfen haben“, erklärt Christopher Muschalla, Leiter des Fachbereiches „Arbeit und Qualifizierung“.

Die AWO EN ist nach der ersten Auflage eines BIWAQ-Projektes von 2015 bis 2018 gemeinsam mit dem Kolping Bildungswerk und der WABE Witten erneut Partner der Stadt Witten. „Wir sind froh, dass wir mit dieser Förderung Menschen in unserer Stadt die Möglichkeit einer persönlichen Unterstützung beim beruflichen Einstieg und Qualifizierung geben zu können“, unterstrich die Wittener Bürgermeisterin, Sonja Leidemann, bei der öffentlichen Vorstellung des Projektes.

Von BIWAQ profitieren werden Menschen, die in sozial benachteiligten Quartieren leben, deren Aufwertung bereits mit Mitteln aus dem Förderprogramm „Soziale Stadt“ gefördert wird oder wurde – in Witten sind das Annen und Heven-Ost/Crengeldanz. Aber auch an Bewohner der Innenstadt, wo ebenfalls mit Fördermitteln gerade Sanierungsaktivitäten anlaufen, richtet sich „Heim@tWitten“.

AWO erneut Partner im Quartiermanagement

Das Quartier- und Citymanagement „Innenstadt“ in Witten startet im Oktober seine Arbeit und die AWO EN übernimmt den „sozialbegleitenden Schwerpunkt“. Das Konzept war von der Planungsgruppe „Stadtbüro Dortmund“ gemeinsam mit dem Fachbereich „Arbeit und Qualifizierung“ vorbereitet und eingereicht worden.

Ende August kam der Zuschlag der Stadt Witten, nachdem auch die politischen Gremien zugestimmt hatten. „Im Quartiermanagement Heven-Ost/Crengeldanz, also in unmittelbarer Nachbarschaft, sind wir schon seit drei Jahren Partner des Stadtbüros Dortmund. Hier ist das Quartiermanagement gerade um weitere drei Jahre verlängert worden“, berichtet Fachbereichsleiter Christopher Muschalla von der bereits erprobten und gut funktionierenden Zusammenarbeit mit den Dortmunder Stadtplanern. Die Stadt Witten plant in ihrem Innenstadtbereich in den kommenden Jahren vielfältige städtebauliche Veränderungen bei denen die Bürger mitgenommen und ihr sozialer Zusammenhalt in den Quartieren gestärkt werden sollen.

Letzteres fällt in den Aufgabenbereich der AWO EN. Vera Moneke hat in einem Hattinger Quartiersprojekt bereits entsprechende Erfahrungen gesammelt. Nun wechselt die AWO-Mitarbeiterin als Quartiersmanagerin in die Wittener Innenstadt.

Franziska Rieger (l.) hat ihre Ausbildung in der Verwaltung, unter der Regie von Bereichsleiter Marcel Kruska (2.v.r.), gerade begonnen, für die anderen läuft sie bald aus oder liegt bis zu 34 Jahre zurück. Foto: AWO EN

Perspektiven nach der Ausbildung

„Auf Nachhaltigkeit setzt die AWO EN auch beim Thema Ausbildung. Wir möchten jungen Menschen eine langfristige berufliche Perspektive geben. Dazu gehören auch gute Aufstiegschancen. Dass viele unserer Mitarbeiter*innen seit ihrer Ausbildung teils über Jahrzehnte bei uns sind, zeigt dass es funktioniert“, erklärt Marcel Kruska, Leiter des Fachbereiches Verwaltung und Organisation. Er hat 2006 mit der Ausbildung zum Bürokaufmann bei der AWO EN angefangen.

Zu den dienstältesten ehemaligen „Azubinen“ zählen Sabine Kowalski, zuständig für die Begleitung der Mitglieder in den Ortsvereinen, und Kerstin Smiezewski, Sekretärin und „rechte Hand“ von Geschäftsführer Jochen Winter. Sie haben 1986 bzw. 1987 die Ausbildung zum „Bürokaufmann“ absolviert. „Die Bürokauffrau gab es erst einige Jahre später“, erinnert sich Sabine Kowalski.

Basel Zhour Adi hat den anderen Auszubildenden einige Jahre voraus. Doch der Rechtsanwalt aus Syrien hat sich nach seiner Flucht aus der Heimat an die Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement gewagt. „Wir unterstützen ihn, damit er sich hier eine neue Lebensperspektive aufbauen kann“, unterstreicht Marcel Kruska.

Am 1. August hat Franziska Rieger die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement aufgenommen. Die 20-Jährige hat ein Jahr Bundesfreiwilligendienst in der Verwaltung absolviert und sich danach gegen das anvisierte Lehramtsstudium entschieden: „Die Arbeit hier ist interessant und macht Spaß, die Leute sind nett. Es gefällt mir einfach und darum habe ich mich beworben.“

„Auch für das nächste Jahr suchen wir wieder Auszubildende, nicht nur in der Verwaltung. Wir bilden auch Pflegefachkäfte aus, bieten eine praxisintegrierte Ausbildung für Erzieher*innen und jederzeit Praktikumsplätze auch für Schüler*innen“, beschreibt Marcel Kruska. Interessenten für den Bundesfreiwilligendienst oder das Freiwillige Soziale Jahr können sich jederzeit bewerben. Hier verfügt die AWO EN über vielfältige Einsatzmöglichkeiten. **Kontakt:** AWO EN, Neustraße 10, 58285 Gevelsberg, Tel. 0 23 32/70 07-15 (Astrid Weiss.

Corona- App herunterladen

„Die AWO begrüßt die Entwicklung und den Einsatz der Corona-Warn-App ausdrücklich und auch wir hier im EN-Kreis würden uns freuen, wenn möglichst viele, die über ein entsprechendes Smartphone verfügen, diese App zum eigenen, aber auch zum Schutz der Mitmenschen nutzen würden. Dies wäre auch ein Stück gelebte AWO Solidarität“, appellierten der AWO Kreis- und Unterbezirksvorsitzende, René Röspel und Geschäftsführer Jochen Winter schon kurz nach Erscheinen der App im Juni an Mitglieder und Mitarbeiter*innen der AWO EN.

Die App sei eine zusätzliche Hilfe im Kampf gegen das Virus, neben viele anderen Sicherheitsmaßnahmen, betonen beide und haben die App natürlich auch selbst auf ihren Smartphones.

Mitarbeiter*innen trauern um Marion Jenke

Die Mitarbeiter*innen des Werkstattverbundes der AWO EN sowie Vorstand, Geschäftsführung und Betriebsrat trauern um Marion Jenke, die am 16. August im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Sie war 31 Jahre für den Werkstattverbund tätig und dort als pflichtbewusste und zuverlässige Mitarbeiterin bei Vorgesetzten wie Kolleg*innen gleichermaßen geschätzt, geachtet und beliebt.

Ortsvereine zwischen Ungeduld und Ängsten vor Corona-Infektion

Geselligkeit und Aktivitäten liegen in den Ortsvereinen der AWO wegen Corona schon seit einem halben Jahr weitgehend brach. Einige OV versuchen nun trotzdem Wege zu finden wieder zusammenzukommen. Andere setzen auf Nummer sicher und verzichten weiterhin auf Angebote. Beispiele dafür kommen aus den Stadtverbänden Witten und Hattingen. Die Vorsitzenden Renate Alshuth (Witten) und Rita Heuer (Hattingen) erzählen im Interview von den letzten Monaten sowie Hoffnungen und Plänen für die bevorstehende Zeit.

Wie haben Sie die Zeit seit dem Corona-Lockdown in den OV erlebt? Gab es noch Aktivitäten?

Renate Alshuth: Es hat keiner mehr was gemacht. Ab und an sind wir in die Begegnungsstätten gefahren und haben das Wasser laufen lassen, das muss ja sein. Zu Ostern haben wir Karten verschickt. Untereinander standen die Mitglieder in telefonischem Kontakt und haben sich zum Beispiel zu Spaziergängen verabredet.

Rita Heuer: Bei uns gab es keine Treffen mehr. Zu Muttertag haben wir aber zum Beispiel Päckchen verschickt und zum Teil selbst zu den Mitgliedern gebracht, um Kontakt zu halten.

Haben Sie den Eindruck gehabt, dass manche älteren Mitglieder sich einsam gefühlt haben?

Heuer: Alle telefonieren untereinander und wir halten den Kontakt. Manche treffen sich auch in kleiner Runde.

Alshuth: Nein, viele sagen zwar, dass das eine blöde Zeit ist, aber wohl niemand ist wirklich allein. Von denen die über 80 oder 90 sind habe ich eine Liste und wir rufen regelmäßig an. Bei manchen sagen die Kinder den Eltern, dass sie nicht rausgehen sollen, andere sind wieder in Urlaub gefahren.

Möchten die Mitglieder aktuell die Treffen und Aktivitäten wieder aufnehmen?

Alshuth: Viele warten ungeduldig darauf, dass es weitergeht. Im September planen wir eine Fahrt nach Bad Sassendorf. Nachmittags haben wir darüber gesprochen, abends hatte ich die ersten Anmeldungen. Mittlerweile ist die Fahrt ausgebucht.

Heuer: Bei uns sind das alles ältere Leute, die zur Risikogruppe gehören. Kein Ortsverein in Hattingen will jetzt wieder starten. Und ich will auch nicht das Risiko eingehen, dass es heißt, jemand habe sich bei der AWO mit Corona angesteckt.

Wie wird es also in den kommenden Monaten weitergehen?

Heuer: Vorerst findet fast nichts statt. Zum Beispiel in Holthausen kommen immer 40 bis 50 Leute zu den Treffen, das lässt sich nicht umsetzen. Ende September wollen wir überlegen, was mit unserem Basar ist. Die Mitglieder der Kreativgruppe haben zu Hause weitergearbeitet. Eine Frau hat mir um die 50 gehäkelte, ganz tolle Mützen und Stirnbänder gebracht. Aber ob wir die auf unserem Basar verkaufen können, ist fraglich. Der Erlös aus dem Verkauf von selbstgemachten Waren, Kaffee, Kuchen und Salaten dieses Jahr vielleicht aus.

Alshuth: Wir haben überlegt, in Stockum im September und im Stadtverband wieder im Oktober erste Treffen anzubieten. In die Räume können nach Corona-Regeln 14 bis 16 Leute kommen. Die Mitglieder schreiben wir nun an, um zu fragen, ob sie das möchten. Beim OV Schnee wurde im August draußen schon gemeinsam gegrillt.

Viel zu erzählen *hatten sich Mitglieder des OV Witten-Schnee, die sich nach fünf Monaten Zwangspause wieder bei einer Grillaktion im Garten der AWO-Kita Schnee trafen. Alle waren glücklich, sich wiederzusehen und die Einhaltung der Hygieneregeln war kein Problem.* Foto:AWO EN

Gymnastik und Bingo in kleinen Gruppen

Der Ortsverein Hattingen Welper hat seine Treffen in den Bürgertreff verlegt, der seit Ende Juli wieder genutzt werden darf. In kleinen Gruppen – und nur mit vorheriger Anmeldung – findet an jedem ersten Dienstag im Monat BINGO statt, am zweiten und vierten Dienstag die Sitzgymnastik. Am dritten Dienstag ist Klönnachmittag im Bürgertreff. Die Treffen sind ohne Bewirtung auf 90 Minuten begrenzt.

Spendenaktion läuft weiter: Hilfe für Kinder in Not

Unsere jährliche Spendenaktion „helfen hilft“ kann auch die Corona-Pandemie nicht stoppen. Über 1.200 € aus einzelnen Spenden zwischen 5 und 200 Euro sind nach einem Aufruf in unserem letzten EN-Magazin per Online-Spende oder Überweisung bei uns eingegangen. Dafür ein großes Dankeschön!

Jeder auch kleine Betrag hilft uns weiterhin, bedürftigen Kindern und Menschen in Notlagen im EN-Kreis zur Seite zu stehen. Dieser Aufruf ersetzt natürlich nicht die persönliche Ansprache der fleißigen ehrenamtlichen Sammler*innen aus den Ortsvereinen, die sonst von Haus zu Haus gehen und Spenden für den Fonds „Helfen hilft“ sammeln. Dieser wurde 2005 eingerichtet und seitdem wird jährlich mit rund 10 000 Euro Hilfe vor Ort geleistet.

Wir wünschen uns sehr, dass die Spendenbereitschaft weiterhin anhält und haben dazu auf unserer Internetseite einen Spendenbutton eingerichtet, über den ganz bequem per SEPA-Lastschrift oder über Paypal gespendet werden kann: www.awo-en.de/helfen-hilft. Selbstverständlich sind auch unter dem Stichwort „helfen hilft“ Überweisungen auf das Konto der AWO EN bei der Stadtsparkasse Gevelsberg/Wetter möglich. IBAN: DE87 4545 0050 0000 0603 27 / BIC WELADED1GEV

Nahrungsquelle *für Insekten sind die Blumenkübel auf dem Parkplatz der Kita Regerstraße in Hattingen. Nicole Gerhard vom SPD-OV Winz-Baak hatte Mitglieder des AWO-OV Winz-Baak mit der Vorsitzenden Brigitte Krüger (r.), Eltern und Kinder zu einer Pflanzaktion mobilisiert. Die Pflege der Pflanzen übernehmen Kinder und Erzieher*innen.* *Foto: AWO EN*

Eine neue Rutsche *bekommen die Kinder, die mit ihren Müttern im Frauenhaus EN wohnen. Der OV Sprockhövel-Hiddinghausen hat dafür 400 Euro aus dem Erlös des Basars 2019 gespendet. Vorsitzende Ursula Oberdick (l.) übergab den Scheck an Birgitta Kirsch vom Frauenhaus EN. Mit dem Erlös des Basars sollen weitere Einrichtungen unterstützt werden. Die Übergabe der übrigen Schecks wurde wegen der Corona-Pandemie vorerst verschoben.* *Foto: AWO EN*

Die Jubilarehrung *des OV Wetter fand bei schönstem Sommerwetter draußen statt. Es gab Kaffee, Kuchen und später wurde gegrillt. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Ralf Kapschack, Mitglied im AWO-Kreisvorstand, ehrte Käte Volp (40 Jahre) und Liesel Weiss (25 Jahre). Ursula Schulte und Gisela Wieleba (30 Jahre) konnten leider nicht teilnehmen.* *Foto: AWO EN*

Zahl unserer facebook-Abonnenten wächst langsam aber stetig

Mitten in der Corona-Pandemie und zu Beginn der Sommerpause gestartet, kann der neue Facebook-Auftritt der AWO EN doch schon Erfolge verzeichnen. „Wir haben dort Stellenangebote veröffentlicht, Helfer für den Bundesfreiwilligendienst und das Freiwillige Soziale Jahr gesucht und Wohnungen in unserer Seniorenwohnanlage in Gevelsberg angeboten. Tatsächlich haben wir damit mehr Bewerbungen bekommen als sonst und konnten zwei Wohnungen vermieten“, freut sich Sabine Kowalski (Foto) über den Erfolg.

Von der Gevelsberger AWO-Geschäftsstelle aus kümmert sie sich gemeinsam mit Aylin Möckel um die Anliegen der Mitglieder und Ortsvereine und hofft daher, dass facebook auch zunehmend von den Mitgliedern als Kontakt- und Informationsplattform genutzt wird: „Die Zahl der Abonnenten wächst langsam aber stetig. Ende August waren es schon rund 100. Die Nutzer finden in unserem facebook-Auftritt viele nützliche Informationen, zum Beispiel auch vom AWO-Reisedienst.“ Auch die erste digitale AWO-Aktionswoche im Sommer, sei eine große Ideenwerkstatt für alternative Treffpunktangebote gewesen, die wohl während der noch anhaltenden Corona-Beschränkungen weiterhin gefragt sein werden.

Fragebogenaktion zur Zufriedenheit und digitalen Zukunft der AWO EN

Wie steht es um die Zufriedenheit der Mitglieder und Freunde der AWO EN? Wer nutzt eigentlich unser Internet-Angebot? Wer folgt uns auf facebook? Über welche Endgeräte vom PC bis zum Smartphone verfügen unsere Mitglieder und Nutzer unserer Angebote, um künftig vielleicht auch mehr digitale Angebote der AWO EN wahrnehmen zu können? Mit einem Fragebogen, der dieser Ausgabe des EN-Magazins beiliegt, wollen wir Antworten auf diese und mehr Fragen bekommen. Vor allem möchten wir natürliche wissen, wie es um die Zufriedenheit der Mitglieder und Freunde mit unseren Angeboten steht und wo wir besser werden können.
Wir freuen uns über jeden Fragenbogen, den wir ausgefüllt zurückbekommen! Ergebnisse der Umfrage sollen Grundlage sein, um Mitglieder und Freunde künftig auf dem Weg zur Nutzung digitaler Angebote, wie z. B. Ratespiele, Klönkonferenzen und Fachvorträge per Videokonferenz mitzunehmen. Dazu sind Schulungen für Mitglieder sowie die Anschaffung von Tabletts und Laptops geplant.

Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:
Jochen Winter

Verantwortlich für die Seiten des Bezirksverbandes:
Jörg Richard
AWO-Bezirk westl.Westfalen e.V.
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund

Redaktion:
Beatrice Haddenhorst

Druck:
Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:
9000 Exemplare

Über ein großes Schachspiel, *das drinnen wie draußen für spannende Spiele genutzt werden kann, freuen sich die Kinder aus der Offenen Ganztagsschule an der Grundschule Silschede. Der OV Gevelsberg hatte dort angefragt, womit man den Kindern eine Freude machen könne. Einrichtungsleiterin Martina Rohde musste nicht lange überlegen, denn Schach ist ein Spiel, das Konzentration, räumliches Denken und Sozialkompetenz fördert. Der Ortsverein nutzte den Erlös des Cafeteriabetreibes in der Kampstraße, um den Wunsch zu erfüllen. Wegen der Corona-Pandemie verzichteten Vorsitzende Martina Drucks und ihre Mitstreiter auf eine persönliche Übergabe.* *Foto: André Sicks*

Digitale Teilhabe für junge als auch alte Menschen möglich machen

Seit über einem halben Jahr lebt die Welt mit dem Corona-Virus. Auch für das Ehrenamt haben die damit einhergehenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens Konsequenzen. Michael Scheffler (Foto), Vorsitzender des AWO Bezirksverbandes Westliches Westfalen, erklärt im Interview, wie er die Auswirkungen auf die ehrenamtlichen Strukturen der AWO wahrnimmt.

Wie hat sich Corona auf das Ehrenamt ausgewirkt?

Die AWO musste sich stellenweise neu erfinden. Die Arbeit der Ortsvereine kam durch die Schließungen ja nahezu überall zum Erliegen. Und doch gab es Aktionen und Maßnahmen, um das Ehrenamt weiter aufrecht zu erhalten, sei es das gemeinsame Nähen von Masken für unsere Seniorenzentren oder die Welle der Unterstützung beim Einkauf für Menschen, die zu den Risikogruppen zählen.

Was bedeutet Corona für die Begegnungsstätten?

Viele Begegnungsstätten werden in den kommenden Wochen wieder den Betrieb aufnehmen. Das alles ist natürlich von der weiteren Entwicklung der Infektionszahlen abhängig, denn unsere Begegnungsstätten sind nun mal vor allem ein Treffpunkt für ältere Menschen, die zu den Risikogruppen gehören. Hier gilt es besonders sensibel und vorsichtig zu sein. Der Bezirksverband hat bereits Handreichungen für Ortsvereine ausgegeben, die die Einhaltung der Hygienemaßnahmen garantieren sollen. Am Ende aber werden die Gesundheitsämter und Sozialämter auch mitentscheiden, wie sich ein Ortsverein coronakonform aufstellen kann und soll.

Stichwort Digitalisierung – glauben Sie, dass hier die Zukunft des Ehrenamts liegen könnte?

Ich denke, die Digitalisierung ist Teil der Zukunft des Ehrenamts, aber nicht nur. Das Ehrenamt lebt von Begegnungen und davon, dass man unter Leute geht. Das kann man so nicht am Computerbildschirm erleben. Und doch birgt die Digitalisierung große Chancen. Zum Bespiel für Menschen aus dem ländlichen Bereich oder für Menschen mit gesundheitlichen Problemen, die nicht mehr so mobil sind.
Wir bieten auch seit 20 Jahren PC-Kurse für Menschen über 50 an, damit diese lernen, wie man mit Skype und Co. umgeht. Auch wenn man an die Möglichkeiten in der Quartiersarbeit und Online-Beratung denkt, ergeben sich viele Möglichkeiten, digital zu arbeiten.

Welche politischen Impulse braucht es hier?

Die Politik sollte sich den gerade erst erschienenen Altenbericht als Handlungsprämisse nehmen. Darin steht, dass es starke Unterschiede in Deutschland gibt, was die Nutzungsmöglichkeiten auch für ältere Menschen anbelangt. Die Aufgabe der Landesregierung NRW muss es gerade jetzt sein, Konzepte zu entwickeln und zu finanzieren, mit denen sowohl jungen als auch vor allem älteren Menschen digitale Teilhabe im Alltag ermöglich wird.

Welche Lehren zieht die AWO aus Corona?

Die AWO funktioniert auch in ganz schweren Zeiten. Für uns als Verband ist es aber auch wichtig, sich den neuen Herausforderungen zu

stellen. Bis es einen Impfstoff gibt, und ich hoffe, dass das bald der Fall ist, müssen wir alle Hygienemaßnahmen rigoros einhalten und darüber diskutieren, wie wir im Verband auch in Zukunft ehrenamtliche Arbeit gestalten können.

Die stellvertretende Geschäftsführerin Elke Hammer-Kunze (2.v.l.) stellte das neue Recruiting-Mobil des Bezirksverbandes vor, mit dem der Fachbereich Personalgewinnung schon bald für die Pflege im Einsatz sein wird. Sie dankte Karin Saatröwe (3.v.l.) von Westlotto für die Förderung des Projektes. *Foto: Oliver Schaper*

Karriere in der Pflege - AWO wirbt im Recruiting-Mobil um Nachwuchs

Die Mission ist klar: junge Menschen für eine Ausbildung in der Pflege begeistern. Der Bezirksverband hat hierfür ein Recruiting-Mobil konzipiert, das seit August im Einsatz ist und von der Glücksspirale als Projekt gefördert wird. Es wird auf Messen und Veranstaltungen für die Pflege werben, aber natürlich auch für Aufmerksamkeit sorgen, wenn es auf den Straßen unterwegs ist.

„Ein echter Hingucker“, fand Elke Hammer-Kunze, stellvertretende Geschäftsführerin des Bezirksverbandes beim ersten „Auftritt“ des rollenden Influencers vor dem Erna-David-Seniorenzentrum in Dortmund.

„Mit Blick auf den dramatischen Fachkräftemangel im Pflegebereich wollen wir neue Wege gehen. Das Recruiting-Mobil richtet sich vor allem an jüngere Menschen, die wir für uns gewinnen möchten. In der Corona-Pandemie haben Pflegekräfte viel Applaus bekommen und gezeigt, dass sie eine wichtige Säule der Gesellschaft sind. Trotzdem hat ihr Beruf ein schlechtes Image. Das wollen wir ändern und vor allem junge Leute über die vielen Facetten und Möglichkeiten informieren, die der Pflegesektor zu bieten hat“, so Frau Hammer-Kunze.

„Gesteuert“ wird das Mobil vom Fachbereich Personalgewinnung. „Wir werden mit dem Mobil gezielt die wichtigsten Veranstaltungen ansteuern und vor Ort zeigen, wie vielseitig der Arbeitsbereich Pflege ist und wie viele Karrieremöglichkeiten er bietet“, erläutert Projektleiterin Jennifer Schwarz. „Unsere Ziele sind Interesse zu wecken, Infos zu vermitteln und Fragen rund um die Pflege zu beantworten.“

Im Recruiting-Mobil lässt es sich – natürlich mit Blick auf den Mindestabstand – ganz entspannt über die Pflege sprechen: Sitzecke, Kaffeemaschine und Candy-Bar sorgen für ein gemütliches Ambiente, mit vielen Infos.

„In diesem Jahr finden wegen der Corona-Pandemie nur wenige Messen und Events statt“, so Jennifer Schwarz. Aber das Mobil kann an den Standorten der 58 AWO-Seniorenzentren genutzt werden – beispielsweise für Infoveranstaltungen rund um die Ausbildung in der Pflege.

***...in der AWO EN** ist ganz einfach über diesen Button auf unserer Homepage **www.awo-en.de** möglich. Wir helfen dort, wo im EN-Kreis Hilfe gebraucht wird. Unterstützen Sie uns dabei! Wir freuen uns auf Sie!*

Untermieter im Garten der Villa Elberfeld

Unter dem Dach der AWO lässt es sich gut leben. Das hat sich auch ein Blaumeisenpaar gedacht, das in diesem Sommer im Garten der Villa Elberfeld, einem Wohnangebot der AWO EN für Menschen mit Asperger Autismus, genistet hat. Beim Fest zum 100-jährigen Bestehen der AWO in Dortmund hatte Stephanie Reuter den Nistkasten im letzten Jahr gewonnen.

Sie und ihre Mitbewohner in der Gevelsberger Villa Elberfeld versorgten die gefiederten Untermieter und deren Nachwuchs mit Futter und Wasser. Nun hoffen alle auf erneute Vermietung der AWO-Immobilie im nächsten Sommer.

Bürgermeister Frank Hasenberg und Landrat Olaf Schade (vorn v.r.) freuen sich, dass dieses Schild bald am Café Herzken hängt. Den Namen in Anlehnung an das AWO-Herz hat sich die SPD-Landtagsabgeordnete Nadja Büteführ (hinten l.) ausgedacht und damit nicht nur Kirsten Stich und Jochen Winter begeistert. *Foto: Bernd Henkel*

Volmarsteiner kämpfen für Café - AWO zeigt „Herzken“

„Mitte des Jahres hatten wir ordentliche Befürchtungen, unseren Treffpunkt in Volmarstein zu verlieren. Nun sind wir sehr froh, dass unser Café, das künftige Café Herzken, gesichert ist. Die AWO EN, die mit dem CAP-Markt nebenan vor Jahren auch schon die Nahversorgung im ehemaligen Netto-Markt für uns aufrechterhalten hat, wird auch das Café weiterführen. Solche Nachrichten sind Lichtblicke“, freute sich der Wetteraner Bürgermeister Frank Hasenberg bei einer recht spontanen kleinen Rettungsparty auf dem Volmarsteiner Dorfplatz, direkt vor dem Café, das in der Adventszeit wiedereröffnet wird.

Der bisher von der Evangelischen Stiftung Volmarstein geführte Gastronomiebetrieb sollte eigentlich in Büroräume umgewandelt werden. Doch die Volmarsteiner wollten ihren Treffpunkt nicht verlieren. In nur wenigen Tagen kamen bei einer von der SPD-Stadtverbandvorsitzenden Kirsten Stich und engagierten Mitstreitern gestarteten Unterschriftenaktion 1148 Stimmen für den Erhalt des Cafés zusammen. „Wir brauchen diesen Treffpunkt hier mitten im Dorf. Ich freue mich, dass unsere Anregung bei der AWO EN so schnell auf offenen Ohren gestoßen ist und die Stiftung uns Zeit gegeben hat. Nun werden wir die AWO unterstützen, damit der Betrieb des Cafés nicht nur Geld kostet, sondern auch Geld einbringt“, versprach Kirsten Stich in Richtung des AWO-Geschäftsführers Jochen Winter.

Der hatte zuvor angekündigt, dass das Café Herzken, ebenso wie der CAP-Markt als integratives Unternehmen geführt werden wird, in dem Menschen mit und ohne Behinderungen miteinander arbeiten. Zudem appellierte er: „Wir wollen die Infrastruktur im Dorf erhalten. Dabei müssen uns die Volmarsteiner helfen, indem sie im CAP-Markt einkaufen und im Café Herzken Kuchen essen und Kaffee trinken.“

Großes Lob richtete Landrat Olaf Schade an die AWO EN: „Es ist wichtig, dass Städte nicht nur schön sind, sondern auch lebendig. Die AWO sorgt dafür!“